

Der Rat der Gemeinde Nottuln entscheidet sich am 8.Juli 2025

mit 16 gegen 12 Stimmen bei 2 Enthaltungen **gegen den Fortbestand** der „Alten Kita“ am Stiftsplatz.

Eine Entscheidung auf der Basis von Prognosezahlen!?!?:

Der Bedarf sinkt, also schließen wir den 2-Grp.- Kindergarten (und nutzen das Objekt für Arbeitsbereiche der Gemeindeverwaltung).

Ist das wirklich so einfach, oder anders gefragt:

Was ist da eigentlich passiert?

Nun, es scheint **ja nur eine Frage von pro und contra** zu sein, also eine einfache operationalisierbare Konstellation:

Was spricht für eine Schließung, was dagegen?

Da gibt es einerseits das Lager aus CDU und FDP, die mehrheitlich der Idee gefolgt sind:

- Weniger Kinder, weniger Platzbedarf,
- Abbau von Kitaplätzen ist das Gebot der Stunde, also sinnvoll und zudem kostensparend,
- Das Argument der Wirtschaftlichkeit erschlägt jede weitere Diskussion (inhaltlich, konzeptionell oder in Kombination mit anderen Aufgaben),
- Gibt es andere Träger?
- das Votum des Ausschusses „Bildung und Soziales“ ignorierend

Dagegen die Stimmen der UBG, Grünen und SPD:

- Wie verlässlich sind Prognosezahlen,
- Sind wir nicht als Gemeinde jahrelang den Entwicklungen hinterher gekehrt: Mehr Kinder, mehr Kinder von Flüchtlingen, vermehrt Kinder U3,
- Wieso geben wir Optionen auf,
- Wieso einen über Jahre bewährten Ort aufgeben,

- Wieso nicht größere Einrichtungen verschlanken, um mehr kleinere Angebotsorte zu haben,
 - Wieso fragen wir nicht die Kinder (oder deren Vertreter)
 - Wieso warten wir nicht auf die weitere Entwicklung oder auf
 - Neue Ideen wie „Betriebs-Kita“, Kita für Kinder von „Lehrkräften, Pflegepersonal etc.
 - Eine Kombination mit einem Familienzentrum
 - Oder stellen die viel grundsätzlichere Frage:
- ❖ Ist das Lernen (Wissen, Verhalten, Rollen, Sozialkompetenz usw.) in dieser so wichtigen Phase kindlicher Entwicklung nicht von höherem individuellem und gesellschaftlichem Wert auch im Sinne von Wirtschaftlichkeit,
 - ❖ Ist diese Sichtweise nicht auch zielführend für die Diskussion im Primarbereich unserer Grundschulen (kleinere Klassen, verbesserte Lernumgebung, die Entwicklungschancen der Kinder im Fokus habend), um **neben formalen Kompetenzen**
 - ❖ Soziales Lernen,
 - ❖ Beziehungsarbeit,
 - ❖ Individuelle Unterschiede individuell fördern,
 - ❖ Kooperation und Vertrauen,
 - ❖ Selbständig werden,
 - ❖ Entscheidungen vorbereiten, abstimmen und umsetzen,
 - ❖ Toleranz,
 - ❖ Vielfalt,
 - ❖ Neugierig bleiben,
 - ❖ kreativ sein,
 - ❖ neue Ideen zulassen und probieren
 - ❖ etc.

Lassen sich letztgenannte Kompetenzen in Noten fassen oder in EURO messen? Wohl kaum, aber sie sind unersetzlich auch und gerade bei KI.

Fachkräftemangel, ein Drittel der Jugendliche weiß nicht, was ist nach der Schule (Ausbildung/Studium???)

Abbrecher-Zahlen deuten darauf hin, dass eine individuelle Vorbereitung auf die Realitäten außerhalb von Schule und Bildung fehlt.

Wo bleiben die Kinder/Jugendlichen mit Benachteiligungen? Sie werden beim Wettbewerb um die besten Chancen verdrängt. Wer trägt das Risiko bzw. die Kosten für soziale Unterstützungssysteme?

Wie wirtschaftlich ist das denn, bitteschön??

Wir sind verantwortlich für die Zukunft unserer Kinder, sie können nicht sprechen und ihre Argumente einbringen.

Die Betrachtung aktueller Haushaltszahlen kann an dieser Stelle kein Indikator sein. Oder sollen die Kinder im Zahlenwald einer G+V Betrachtung versickern.

Dafür sollten wir uns schämen!!!

Es gibt offenbar noch viele Fragen und Diskussionsbedarfe. Eine oberflächliche Betrachtung von Zahlen und Wirtschaftlichkeitsargumente greifen deutlich zu kurz.

Haben wir Mut für eine Neubetrachtung und -bewertung der Kita-Frage!

Heinz Siehoff

übrigens: In Nachbarkommunen gibt es vergleichbare Vorgänge